

neue. praxis

Zeitschrift für
Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik

BEITRÄGE

BENNO HAFENEGER

Reden über die junge Generation
(S. 3-18)

Benno Hafenegger

Reden über die junge Generation¹

Seit es Jugend gibt, ist sie ein beliebtes Thema und über »die« Jugend wird dauernd und überall geredet; sie ist Thema in den Familien, den pädagogischen Institutionen, der medialen Öffentlichkeit, der Politik, der Wissenschaft und auch in der jungen Generation selbst. Das öffentliche und pädagogische Reden »über« die junge Generation und die zugehörigen Diskurse sowie die wissenschaftlichen Beschäftigungen – die immer von »zuständigen« Erwachsenen ausgehen – kommen mit unterschiedlichen Attributen und Etikettierungen geradezu zyklisch wieder. Seit es Jugend gibt, gibt es solche öffentlichen Diskurse über sie und manchmal auch Versuche, mit ihr zu reden. Damit ist eine – letztlich sich durch Jahrtausende ziehende – lange Tradition angedeutet, die zeitbezogen ihre Themen und Phänomene, Motive und Interessen hatte und die immer auch mit pädagogischen Vorschlägen und Strategien zum Umgang mit der jungen Generation verbunden war.

Es gibt neben dem ständigen öffentlichen und pädagogischen Reden zugleich eine wissenschaftliche Dauerkonferenz – mit den zugehörigen empirischen Befunden – über Jugend, ihre Einstellungen und Verhaltensweisen, ihre Stile und Probleme, ihren Mentalitätswandel und Mitteilungsformen. Auch die Sozial- und Erziehungswissenschaft, die Jugendforschung sind Akteure und somit an dem »Reden« und den öffentlichen Diskursen beteiligt. Die Wissensproduktion »über Jugend« gibt es vor allem seit Beginn des 20. Jahrhunderts, und ab 1945 gibt es in der Bundesrepublik Deutschland eine unübersehbare Fülle von empirischen Studien; in keinem anderen Land der Welt wird so viel Wissen über Jugend produziert (vgl. Dudek, 1990; Helsper, 2013). Dabei sind die Jereminaden über »die« Jugend ein typisch deutsches Phänomen, das in seiner – keiner Ermüdung folgenden – Beharrlichkeit alle Jugendkonjunkturen überdauert hat. Mit dem »Reden über die Jugend« haben wir es mit einem Phänomen zu tun, bei dem es weniger um empirische Vielfalt und Differenzierungen von jugendlichen Wirklichkeiten und Lebenswelten oder um empirische Befunde aus soliden Jugendstudien als um das erwachsene Bedürfnis des »verallgemeinerten Redens« über eine ganze Generation geht. Es gibt in der Generationenfolge bzw. in der Erwachsenengesellschaft scheinbar immer wieder neue Bedarfe und eine Suche nach Vergewisserung, sich mit der nachwachsenden Generation zu befassen, über sie zu reden, sich ihrer zu vergegenwärtigen, sie zu diagnostizieren und Vorschläge für den weiteren politischen, gesellschaftlichen und pädagogischen Umgang mit ihr zu machen.

Neben dem Reden »über Jugend« mit immer wieder neuen Anlässen und Motiven werden »Reden an die Jugend« gehalten und wird an sie appelliert. Dabei sind – bei allen Ambivalenzen – vor allem die Klagen über »die« Jugend ein Dauerbrenner in der pädagogischen Diskussion« (Dornes, 2012: 229). So hat das Deutsche Jugendinstitut (DJI) im Jahr 1982 einen Sammelband mit dem Titel »Die neue Jugenddebatte« publiziert

Jugend als
Dauerkonferenz

Reden und
Appelle

¹ Der Text ist ein Auszug aus meiner Abschiedsvorlesung am 10.7. 2014 in der Alten Aula der Philipps-Universität Marburg.